

Bestellungspreis für das Vierteljahr im Bezirk und Nachbarortsverkehr M. 1.25, außerhalb M. 1.35.



Anzeigenspreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. für einpaltige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pfg. die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 5 columns: No. 145, Ausgabeort Altensteig-Stadt, Freitag, den 25. Juni, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1909.

Nicht nach der Jahreszeit

richten sich die politischen Ereignisse. Verkehr ist es

dabei, wenn manche glauben im Sommer ohne eine Zeitung auszukommen.

Die Politik ist in gegenwärtiger Zeit so gerätet, daß man nie weiß, was von heute auf morgen sich ereignet. Und ganz besonders ist dies in diesem Sommer der Fall, wo es gilt die

Reichsfinanzreform zu erlebigen und wo man nicht weiß, ob sie gelingen wird, oder ob die prophezeite

Reichstagsauflösung wirklich zur Wahrheit wird. Wer daher mit dem politischen Leben in Fühlung bleiben will

muß eine Zeitung lesen,

die kurz, aber nichtsdestoweniger übersichtlich und klar über die wichtigsten Vorkommnisse des politischen und wirtschaftlichen Lebens berichtet. Und dies tut die täglich erscheinende Zeitung.

„Aus den Tannen“

Bestellungen für das III. Quartal sind umgehend zu machen, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt.

Vierteljährlicher Bezugspreis: im Bezirk und Nachbarortsverkehr M. 1.25, außerhalb desselben M. 1.35.

Tagespolitik.

Die italienischen Machenschaften gegen die Deutschen am Gardasee treiben die wunderbaren Blüten. Der Kongreß in Verona zur Eindämmung des deutschen Einflusses am Garda-See forderte englische und französische Journalisten auf, sich mehr als bisher für den See zu interessieren.

Frankreichs Schmerzenskind ist seine Marine geworden. Alles, was über die verfahrenen Verhältnisse der Flotte und der Marinewerksstätten bisher an die Öffentlichkeit gekommen ist, erhält eine betrübende Bestätigung durch die soeben erschienenen Berichte der parlamentarischen Marinestudienkommission.

Die englischen Geistlichen, die unlängst die Besuchreise durch Deutschland machten, lassen es sich angelegen sein, in den englischen Blättern lange und dankbare Mitteilungen über ihre Erlebnisse und Eindrücke in Deutschland zu veröffentlichen.

Seitdem bekannt geworden ist, daß England um jeden Preis ein Luftschiff kaufen will, das leistungsfähig genug ist, um als Typ für die zu erbauende Luftflotte verwandt zu werden, haben sich überall findige Ingenieure

gefunden, die ihre Modelle anbieten. Paris geht in dieser Hinsicht voran. So hat ein dortiger Erfinder ein Luftschiff konstruiert, das das größte, höchste, härteste und — natürlich auch beste der Welt sein soll.

Die Geschichte Serbiens unter Peter Karageorgewitsch ist das Kapitel des unheimlichen Humors in der Weltgeschichte. Man erinnert sich, daß Erzprinz Georg die Kartellträger des Obersten Manowier, die ihm kürzlich eine Forderung überbrachten, einfach zur Tür hinaus warf, was die Herren natürlich sehr kränkte.

Die Türkei soll vor der Errichtung einer Militär-Diktatur stehen, die dem jungtürkischen Regiment, sowie der Selbständigkeit des Parlaments ein Ende machen wird. Meldungen darüber, die allerdings noch der Bestätigung bedürfen, entnehmen wir: Schewket Pascha, der Nationalheld und Führer der jungtürkischen Partei, die Konstantinopel und den Balcas einnahm, hat seinen Einfluß mehr.

Deutscher Reichstag.

I Berlin, 23. Juni.

Die Beratung der Reichsfinanzreform wird bei der von der Kommission vorgeschlagenen Wertumsatz- und Wertzuwachssteuer fortgesetzt. Abg. Graf Westarp (lonf.) beantragt, daß aus der Vorlage die Bestimmungen über eine Umsatzsteuer herausgelassen werden, da hierfür von der Regierung inzwischen eine Ersatzsteuervorlage eingegangen sei und daß nur über die Wertzuwachssteuer beraten werde.

mungen erlassen werden. Auch die Lösung der Frage für den Erbfall genügt nicht, da der Wertzuwachs unter dem Erblasser nicht getroffen wird. Die Verbündeten Regierungen wollen an die Frage herantreten. Das ist keine Verbeugung vor der im Hause herrschenden Strömung; aber ein Entwurf könnte erst in etwa drei Jahren vorgelegt werden, da Sachverständige, Kommunen und öffentliche Kritik gehört werden müssen.

Württembergischer Landtag.

I Stuttgart, 23. Juni.

Die Zweite Kammer erledigte heute nach fünfjähriger Verhandlung die Beratung des Eisenbahnetats. Die Erörterungen bewegten sich abermals im breitesten Rahmen, und galten namentlich der Befürwortung von Eingaben der Unterbeamten und Arbeiter.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. Juni.

Verkaufswesfel. Bei der heutigen Versteigerung der seit her verschiedenen Teilhabern gehörigen Scheune, zwischen dem Bohnhaus von Schuhmacher Gall und dem Gasthaus zur Rose gelegen (Gemeinderätliche Schätzung M. 6000.—), ging um den Preis von 15000 Mark in den Besitz von Jakob Wurster hier über.

Nagold, 23. Juni. Als der Brandstiftung dringend verdächtig, wurde in Beihingen eine Frau Böhner, geborene Bühler gestern verhaftet und wird heute in Untersuchungshaft nach Tübingen abgeliefert. Sie soll zeitweise unzurechnungsfähig sein. Bekanntlich brannte es seit Oktober 1908 dreimal in Beihingen.



Regold, 23. Juni. Wegen Stallstreuemangels mußte seit 1893 erstmals wieder Waldstreu aus dem Stadtwald abgegeben werden.

Calw, 23. Juni. Auf der Straße Steinheim-Deisenstern wurde der Heilkundige Seidel von zwei Stromern überfallen. Ein des Weges kommender Fuhrmann kam dem Doktor zu Hilfe. Die Handwerksburschen wurden verhaftet.

Calw, 23. Juni. Die am Sonntag verhaftete Kindsmörderin ist eine ledige Fabrikarbeiterin Rosa Braun aus dem Kanton Glarus in der Schweiz. Sie kam aus St. Gallen zugereist, um angeblich in Deutschland ein Unterkommen zu finden.

Tübingen, 23. Juni. Gestern abend versammelte sich eine größere Anzahl der Mitglieder des hiesigen liberalen Vereins mit Frauen im Marquardt'schen Garten zu einem Abschiedsabend für den nach Heilbronn (in Raumannsche Dienste) übertretenden Arbeiterssekretär Fischer-Reutlingen. Professor Dr. Göy eröffnete den Abend mit Gebeten des in letzter Zeit durch den Tod abgegangenen Reichstagsabgeordneten Th. Barth und des Landtagsabgeordneten Guoth-Herrenberg. Hieran schloß sich ein Vortrag des Professors über „Arbeiterbiographien und Arbeiterische im Ringen um geistige Kultur“. Arbeiterssekretär Fischer entwickelte in längerer Rede ein Bild seines eigenen inneren Entwicklungsganges als Arbeiter. Professor Dr. Göy gab in dankbaren Worten der Anerkennung der Dienste Fischers warmen Ausdruck und gab ihm die besten Wünsche für seinen neuen Wirkungskreis mit auf den Weg.

Stuttgart, 23. Juni. An der Ecke der Rothebühl- und Königsstraße fuhr heute nacht ein Motorwagen der Straßenbahn auf einen aus Motorwagen und zwei Anhängewagen bestehenden Wagenzug, der vom Wilhelmstheater gekommen war, auf. Der Vorderperon des auffahrenden Wagens wurde zertrümmert, der zweite Anhängewagen des vorausgegangenen Wagenzugs wurde zusammengedrückt und aus den Schienen gehoben. Auch der erste Anhängewagen sprang unter der Wucht des Anpralls aus den Schienen und wurde an seiner hinteren Plattform hart beschädigt. Mehrere Fahrgäste, die eben aussteigen wollten, kamen zu Fall, aber niemand wurde ernstlich verletzt.

Stuttgart, 23. Juni. Am Grabe seiner Frau suchte sich gestern nachmittags ein Pflögling des Salons in Ludwigsburg, der 74jährige frühere Schreiner Karl Weiß, zu erschließen. Sein Vorhaben mißlang, da der Schuß vorbeiging. Auf Befragen nach dem Grund zu seinem Selbstmordversuch erklärte er, er werde von den anderen Pflöglingen auf dem Salon schlecht behandelt.

Bradenheim, 23. Juni. Die neu restaurierte Johanneskirche auf dem Friedhof wird am 24. os. Mts. eingeweiht werden. Als Vertreter des R. Konsistoriums ist Prälat v. Hermann angefragt. Auch wird auf das Erscheinen von Professor Fischer, der die Leitung der Renovierungsarbeiten hatte, gerechnet. Mit Predigt, Taufe und Gebet wird die altbekannte, frühere Pfarrkirche der Stadt, deren Alter bis ins 14. Jahrhundert zurückdatiert wird, ihrer Bestimmung nach beinahe dreivierteljahriger Bauzeit wieder übergeben werden.

Memmingen, 23. Juni. Das Landgericht hat den 53jährigen Benessizanten Eynbach von Ischenhausen wegen fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen, begangen an 40 Knaben im Reichstuhl und in der Sakristei, zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Berlin, 23. Juni. Wilbur Wright kommt Anfangs August nach Berlin, um mit den hier erbauten Flugmaschinen seiner Konstruktion Aufstiege zu unternehmen.

Berlin, 23. Juni. Der Reichstag nahm heute § 1 des Kommissionsantrages betreffen die Wertzuwachssteuer

für Immobilien in zweiter Lesung mit den Stimmen der ganzen Rechten bis incl. Polen an. Damit wurde also der Wertzuwachssteuer im Prinzip zugestimmt.

Eine Kaiserrede.

Auf der Unterelbe hat gestern die Segelweinfahrt des Norddeutschen Regatta-Vereins stattgefunden, an der Kaiser Wilhelm auf seiner neuen Segelacht Meteor teilnahm. Abends nahm der Kaiser auf dem Dampfer Deutschland der Hamburg-Amerika-Linie, der bei Altenbuch vor Anker lag, die Preisverteilung vor. Ein Festmahl schloß sich an. Der Hamburger Bürgermeister Dr. Burghard brachte dabei einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, deren Wortlaut aus Cuxhaven telegraphisch wie folgt gemeldet wird:

Wir treten hier Sport und keine Politik. Ein Magnifizenz halten aber die Güte, die Punkte zu berühren. Die aller Deutschen Herzen jetzt bewegen. Ich hoffe immer noch, daß der Gemein Sinn in unseren Volksvertretern sich über den Parteisinn Bahn brechen wird, da ich annehme, daß niemand unter ihnen die Verantwortlichkeit auf seine Schultern nehmen wird, das Scheitern einer für unser Vaterland nach innen und außen unumgänglich notwendigen Reform zu verantworten. Sie haben alle mit Interesse meine Rede nach den sinnlichen Schären verfolgt, wo ich eine so warme und gastliche Aufnahme seitens des Kaisers aller Neuzen und der Seinen gefunden habe. Es freut mich gerade Ihnen, als den Vertretern des Handels und der Geschäftswelt, die Sie ein Interesse an der günstigen Gestaltung der Zukunft haben, folgendes über die Bedeutung des Besuchs mitteilen zu können: Kaiser Nikolaus und ich sind dahin übereingekommen, daß unsere Zusammenkunft als eine energische Betätigung des Friedens anzufassen sei. Wir fühlen uns als Monarchen unserem Gott verantwortlich für das Wohl und Wehe unserer Völker, die wir soweit als möglich auf dem friedlichen Weg vorwärts bringen und zur Blüte emporführen wollen. Alle Völker brauchen den Frieden, um unter seinem Schutz den großen Kulturaufgaben ihrer kommerziellen und wirtschaftlichen Entwicklung ungehindert obliegen zu können. Daher werden wir beide danach streben, soweit es in unseren Kräften liegt, mit Gottes Hilfe für die Förderung und Wahrung des Friedens zu wirken. (Amdauerndes Bravo!) Unter diesem Frieden kann sich auch natürlich der Sport in vollster Weise entwickeln.

Der Kaiser schloß mit einem Gruß auf die Stadt Hamburg und die Hamburg-Amerika-Linie.

Das ist seit langer Zeit die erste öffentliche politische Kundgebung des Kaisers. Manchem mag es scheinen, als ob ein Sportfest nicht die beste Gelegenheit zu politischen Kundgebungen wäre. Allein es ist nun einmal Brauch geworden, daß der Kaiser bei der Segelregatta auf der Unterelbe eine Rede hält und diesen Brauch hat er auch unter den veränderten Verhältnissen beibehalten. Die große politische Bedeutung der Rede braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Sie enthält zunächst einen eindringlichen Appell an die Volksvertreter, einen Appell, der gerade jetzt vonnöten ist. Durch die Ausrufung des Kaisers über seine Begegnung mit dem Zaren wird die große Wichtigkeit dieser Zusammenkunft in unanfechtbarer Form festgestellt. Zugleich aber wird festgestellt, daß diese Begegnung nichts anderes bezweckt hat als eine Befestigung des Friedens. Die Erklärung des Kaisers über die Uebereinstimmung zwischen ihm und dem Zaren wird gewiß im Auslande Eindruck machen. Es hat dort nicht an Leuten gefehlt, die selbst nach den Trinksprüchen von Björkö der Kaiserzusammenkunft jede politische Bedeutung abprechen zu können glauben. Das geht nun doch wohl nicht mehr.

Ausländisches.

Bozen, 23. Juni. Ein am Sonntag bei der Hundertjahrfeier in der Umgebung ausgebrochener Waldbrand konnte trotz Requirierung von Militär und Feuerwehrt bis gestern abend nicht bewältigt werden und nimmt einen immer größeren Umfang an.

Paris, 23. Juni. Nach einer Depesche aus Fez vom 20. Juni haben sich alle größeren Stämme um Fez herum dem Roghi angegeschlossen. Sie verwüsteten die Umgebung der Stadt und steckten alles in Brand. Von den Dächern der Häuser in Fez aus kann man große Rauchsäulen beobachten. Wenn die vom Sultan gesammelte und dem Roghi entgegengesandte Mahalla wiederum geschlagen wird, haben die Bewohner von Fez eine Belagerung der Stadt durch die Stämme zu erwarten. Viele Europäer haben bereits Fez verlassen und ihre Reise nach einem Hafenort angetreten.

Petersburg, 23. Juni. Seit gestern sind an der Cholera 75 Personen erkrankt und 19 gestorben. Die Zahl der gegenwärtig Kranken beträgt 313.

Konstantinopel, 23. Juni. Gestern sind 27 Wagen mit Militär nach Saloniki abgegangen. Durch ein kaiserliches Erlass wurden 16 Todesurteile der Kriegsgerichte bestätigt. Die Hinrichtungen sollen in den nächsten Tagen stattfinden.

Konstantinopel, 23. Juni. Der Minister des Aeußern erklärte die gestrige Meldung der Jani Gazeta, daß die türkische Regierung den Großmächten eine Note in Bezug auf die Aretastrage gesandt habe, für unbegründet.

Konstantinopel, 23. Juni. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit der kretischen Frage ist an die Presse das Verbot, über Truppenbewegungen zu berichten, ergangen.

Teheran, 23. Juni. Infolge der Gerüchte, daß die Bakhtiaren auf Rum loszürücken, herrscht in der Residenz eine große Gärung. Die Agitation gegen die englisch-russische Kontrolle und gegen die Einführung russischer Truppen nimmt zu.

New-York, 23. Juni. Die Oststaaten leiden unter einer plötzlich aufgetretenen Dikewelle. In New-York und Philadelphia sind zahlreiche Dikeschläge vorgekommen.

New-York, 23. Juni. Wie aus Pittsburg gemeldet wird, hat in den Kohlenminen der Lackawana-Gesellschaft eine Explosion stattgefunden, durch die etwa 150 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten worden sind. Es sind bereits mehrere furchtbar verstümmelte Leichen aufgefunden worden.

Graf Zeppelin über seine Pfingstfahrt.

Graf Zeppelin hat über die Dauerfahrt mit dem Luftschiff „Z. 2“ an Pfingsten den nachstehenden im Reichsanzeiger veröffentlichten Bericht erstattet:

Eine erste Probefahrt mit dem als Erprobung für das bei Scherdingen zerstörte, aus Mitteln der Volkspende erbaute Luftschiff „Z. 2“ hatte die noch ungenügende Ausbildung einer Neuerung ergeben. Die vorläufige Wiedereinsetzung der Neuerung durch die ursprüngliche Anordnung gestattete den Beginn der zweiten Probefahrt erst am Abend des 28. Mai, also ganz kurz vor dem auf den 30. und 31. Mai fallenden Pfingstfest und vor dem zum 5. Juni in Aussicht gestellten Besuch des Bundesrats und Reichstags. Es war keine Zeit zu verlieren, um zuvor noch durch die Tat zu erweisen, daß das Luftschiff die noch angezeigten Eigenschaften wirklich besitze. In erster Linie handelte es sich noch um den Nachweis, daß Flüge von langer Dauer ausführbar seien. Anstatt des gewöhnlichen Fortschreitens von kürzeren zu allmählich länger währenden Dauerflügen trat ich die Vorkehrung, daß jede angetretene Versuchsfahrt bei günstigem Verlaufe bis zur Aufzehrung der mitgeführten

Leserwahl

Wohl angewandte freie Zeit heißt, daß jeder, der nicht nötig hat, für den täglichen Unterhalt zu arbeiten, verpflichtet ist, soviel wie möglich unbezahlte Arbeit auf dem Gebiete der Wissenschaft oder Menschenliebe zu verrichten.

Rothebühl.

Marna.

Roman von E. Erone.

Kontinuation

(Nachdruck verboten.)

Fünfundzwanztes Kapitel.

Zur allgemeinen Freude hatte die Krankheitskur der Fürstin einen so günstigen Verlauf genommen, daß der Hof Anfangs Juli nach Schloß Sonnenbild, dem Lieblingsaufenthaltsort der hohen Frau, übersiedeln konnte.

Hier hoffte man die Kräfte vollends gehoben zu sehen, welche durch das lange Kranksein sehr gelitten hatten.

Worn und voll schien die Sonne auf Zinnen und Türmen des kleinen Schlosses und die weit geöffneten Fenster ließen eine köstliche Luft vom Wald und Park hineinstromen.

In den Gemächern trat man die letzten Vorbereitungen. Die Ankunft der hohen Herrschaften stand unmittelbar bevor.

Hauswart und Hofgärtner gingen noch einmal durch alle Räume, sich zu überzeugen, daß nichts vergessen war.

„Der Sommer wird wohl auf Sonnenbild dieses Jahr sonst still werden“, meinte der letztere. „Ihre Hoheit, die Fürstin werden das gerühmte Leben meiden müssen.“

„Wahrlich! Aber ein paar sogenannte Intime werden schon später herkommen“, war die Antwort. „Jemand eine Abwechslung muß doch sein. Das ewige Ginterlein in dieser laulichen Stille wird langweilig. Man spricht schon jetzt von der

Jungen Baronin von Dahlberg, die bei den hohen Herrschaften sehr in Gnaht steht. Dann ein oder zwei Herren aus der Residenz. Hoheit muß seinen Whist haben und auf die Jagd nimmt er auch sehr gern einen guten Freund mit.“

„Ob der Baron von Dahlberg dann nicht auch herkommen sollte?“ fragte der Hofgärtner. „Ich kenne ihn von klein auf, habe ihn aber lange nicht gesehen. Er hätte allezeit ein fröhliches Gemüt und eine leutselige Art, mit den Menschen umzugehen.“

„Wer weiß! Hoheit mag ihn zwar sehr gern, aber mit seiner Gemahlin lebt er auf fählem Fuß, erzählt meine Nichte, die im Dienste der Hofdame ist. Der Baron ist lange Zeit in Italien gewesen. Er begleitete im Spätwinter Mutter und Schwester nach Rom. Jetzt ist es Hochsommer und er scheint das Wiederkommen zu vergessen. Seit Monaten ist die junge Frau allein auf dem Landgut. Dank, daß das Feldgut weiter herunter. Das Ansehen muß ganz vor der Sonne gelähmt werden. Ja, was ich noch sagen wollte, das junge Ehepaar geht sich aus dem Wege, wo es irgend möglich ist. In der Residenz wird viel darüber geredet, heißt es.“

„Nichtwichtig, wenn die Menschen sonst keine Sorgen haben, schaffen sie sich selbst welche“, bemerkte der Hofgärtner leutselig. — Eine fränkische Frau und viele kleine Kinder waren die ersten und greißbaren Waisale, die in sein Los gefallen.

„Man will wissen“, fuhr der Hauswart im Weiterstreiten fort, „Seine Hoheit will auf Wunsch seiner Gemahlin auch die Freundin der Baronin hierher einladen. Meine Nichte, die Kathi, erzählt Wunderdinge von dieser Freundin.“ Die Damen sollen gar nicht ohne einander leben können. Denken Sie nur, die Baronin ist im Frühjahr selbst hingefahren und hat die Dame, wie nichts, die nichts, geholt. Dann ist der Gatt sehr krank und heillosig geworden und die Baronin hat sie obenhin gekümmert pflegen müssen. Na, nun sagen Sie selbst, es brauchte nur ein ansehnliche Krankheit zu sein, dann stünde das Leben auf dem Spiel.“

„Auch eine junge Frau?“

„Nein. Die Kathi sagt, es sei eine Sängerin oder so etwas. Gar nichts aus der Gesellschaft. Nichts Ebenbürtiges. Aber singen kann sie, sagt meine Nichte, so herrlich, wie sie noch keine gebürt hat und sie ist doch mit dem Hofe viel herumgekommen.“

„Das wäre ganz schön, wenn die hierherkäme“, meinte der Hofgärtner. „Dann hätte unsern auch mal was lustiges. Vom Theater, oder so etwas, sieht und hört man nichts.“

Er blieb an einem Blumenstrich stehen, der eine prächtige Zusammenstellung von Orchideen trug. Mit einer faulsten Bewegung berührte seine Hand die sammetweichen Blätter.

„Blumen sind auch schön, aber — stumm sind sie alle, wenn die eigene Seele sie nicht sprechen läßt, und meistens ist man nicht in der Stimmung.“

„Ach was, Stimmung“, — der Hauswart zwirbelte wohlgefällig den grauen Schnurrbart — „das reelle Leben ist es, womit man rechnen muß. Sehen Sie, Meemann, früher litt ich auch an solchen Anwandlungen, aber nachdem ich so manch liebes Mal sah, was die Herrschaften in den höheren Kreisen „unter dem Bespiel der Stimmung“ zu leiden hatten, wie sie sich mit den Dingen sozusagen herumholten, da schaffte ich sie für meine Person ab, und ich kann sagen, ich habe es nie bereut. — Was soll man mit Stimmung machen, Meemann? Ich bitte Sie. So etwas verbraucht Zeit und Kraft. Dabei geht auch der Humor drauf. Wehen die Unseligkeiten endlich ihre Wege, bekommt man wenig von der Marnie. Auch so ein alter Junggelei, der keine Ahnung hat, monor besonders ein Ehemann und Familienvater sich hüten muß.“

Die beiden Hausbeamten stiegen die Gartentreppe hinunter. Die Räume für das Gefolge mühten auch einer letzten Befragung unterzogen werden.

„Hier soll der Leibknecht Ihrer Hoheit diesmal wohnen“, begann der Hauswart und zeigte auf das Kavalierrhaus. „Er möchte nicht direkt im Schloß sein und auch nicht weit zu gehen brauchen, hat er mir unter der Hand sagen lassen. Nun, der Geheimrat ist ein alter Herr, und mit den Jahren braucht man Ruhe.“



Betriebsmittel ausgedehnt werden konnte. Während für längere Flüge fünf Mann Besatzung zur Führung des Luftschiffes genügen, bestand die Besatzung aus acht Mann, mit welcher Anzahl die erforderlich werdenden Ablösungen vorgenommen werden können. Es wurde Munitionsvorrat für mindestens 48 Stunden mitgeführt. Betriebsmittel waren vorhanden für 34 Stunden beim gleichzeitigen Gange beider Motoren, für 68 Stunden, wenn abwechselnd nur ein Motor gebraucht wurde. Wäre die Fahrt aus der norddeutschen Tiefebene zum Bodensee angetreten worden, so hätten Betriebsmittel der dort schwereren Luft wegen für ungefähr 14 weitere Doppelstunden — also im ganzen für 48 — bezw. für 28 weitere Einmotorstunden — also im ganzen für 96 Stunden — mitgeführt werden können. Um große Betriebssicherheit zu gewinnen, befanden sich über 600 Kilogramm Ballastwasser an Bord. Da es, um Gasverluste zu vermeiden, vorteilhaft ist, größere Höhen vor dem das Gewicht vermindern entsprechenden Verbrauch von Betriebsmitteln zu vermeiden, so empfahlen sich für von Friedrichshafen ausgehenden Dauersfahrten zwei Hauptrichtungen: den Rhein hinunter, oder hinein in die nördlich Biberach beginnenden Donauabflüsse. Meinen Flugbereich bei beabsichtigter Rückkehr zum Ausgangspunkt ohne Zwischenlandung durfte ich auf ungefähr 700 Kilometer annehmen und sonach an die Erreichung von Berlin denken, während für „J. 1.“ München noch als eine äußerste Leistung angesehen werden mußte. Ich wählte die Richtung auf Berlin, um gleich zu zeigen, daß ich jederzeit in der Lage bin, dieses Ziel, wenn gewünscht, erreichen zu können; hauptsächlich aber aus dem sachlichen Grunde, daß bei dem noch bestehenden Fehlen von Hallen und Ankerplätzen ich nach etwa notwendig gewordenem Niedergehen im Bedarfsfalle auf die Hilfe erst der bayerischen Luftschifferabteilung, dann des preussischen Luftschifferbataillons rechnen durfte. Mit peinlichster Sorgfalt habe ich mich bemüht, die Absicht einer Dauersfahrt und namentlich deren Richtung geheim zu halten, um bei baldiger Umkehr den Schein eines mißlungenen Unternehmens und die Enttäuschung für Städte zu vermeiden, welche etwa auf mein Kommen rechnen würden. Bei der Ausfahrt am 28. Mai 8.15 abends trat starker Regen ein. Ueber dem See verbleibend wurden die stärksten Güsse aufgesucht, um zu prüfen, ob das Luftschiff ihre Belastung ertragen könne, ohne von seinem Ballast abzugeben. Nach dreiviertelstündigem Fluge war das erwiesen, und es wurde gegen starken Wind landeinwärts gefahren. Bald traten dann Regenböen von so ungewöhnlicher Heftigkeit ein, daß ein großer Teil der Bahnen der Außenhaut anfielen, Wasser durchzulassen, das sich zum Teil an einzelnen Stellen sackte und auch in die Gondel lief. Diese gewaltige Mehrbelastung, verbunden mit der Notwendigkeit, einen nunmehr erheblichen Teil der vorhandenen Kraft anstatt zum Vortriebe zur Hebearbeit zu verwenden, nötigte nun doch zur Abgabe von Wasserballast und führte zum Entschluß, zurückzukehren, um am folgenden Tage eine neue Versuchsfahrt zu unternehmen. Diese wurde am 29. Mai abends 9 Uhr angetreten. Auch in dieser Nacht traten starke Regenböen auf; es war sehr dunkel, die zur astronomischen Ortsbestimmung bestellten Instrumente waren vor dem Antritt der Fahrt noch nicht eingetroffen, und so kam es, daß man sich bei Tagesgrauen (30. Mai) anstatt bei Dillingen an der Donau, am Lech, etwa 50 Kilometer oberhalb seiner Mündung in die Donau befand. Da es sich um eine Dauersfahrt und nicht um eine Zielfahrt handelte, so waren diese in der Folge noch wiederholt gemachten große Umwege nur insofern von Bedeutung, als sie die ganze Fahrterstreckung weniger lang erscheinen und die Durchschnittsgeschwindigkeit viel zu gering veranschlagen lassen. Der allmähliche Verbrauch von Betriebsmitteln und die Sonnenbestrahlung verließen bald einen gemäßigten Lufttrieb zu dessen Ueberwindung, wenn man nicht allzu langsam vorankommen wollte, beide Motoren in Gang erhalten werden

mußten. Zur schon in Friedrichshafen in Aussicht genommenen Abhilfe sollte Wasser aus dem Duzentisch bei Nürnberg mittels herabgelassener Eimer geschöpft werden; der Lech war aber mit so zahlreichen Gondeln besetzt, daß von der Ausführung Umgang genommen werden mußte. Gegen 1/27 abends auf der Fahrt von Leipzig gegen Wittenberg begriffen, wurde erwogen, daß es allmählich Zeit werde, umzukehren, wenn man ohne Landung zur Benzinaufnahme, welche, um die Eigenschaften eines Dauerfluges zu wahren, womöglich vermieden werden sollte, auch bei Gegenwind nach Friedrichshafen zurückgelangen wollte. Dieser sachliche Grund mußte vorwiegen, gegenüber der Freude, welche die Ausbehnung der Fahrt bis Berlin gewährt hätte; zudem wäre Berlin erst spät in der Nacht überflogen worden; und wenn wir uns auch denken konnten, daß dort unser Eintreffen jetzt von vielen erwartet werde, so kam uns, da wir jede Art von Anmeldung vermeiden hatten, die Möglichkeit der Vorbereitung eines feierlichen Empfanges gar nicht in den Sinn. Als Rehrpunkt wurde Bitterfeld aufgesucht, wo Telegramme mit der Meldung der Umkehr abgeworfen werden sollten. Die Nacht war wiederum teilweise dunkel und regnerisch; auch Nebel stieg auf. Um das Gelände besser erkennen zu können, wurde aus der erreichten Höhe von 1500 Meter auf 800 Meter herabgestiegen. Die gewollte Richtung war im allgemeinen eingehalten; aber es ließ sich doch nicht genau feststellen, bei welchen beleuchteten ausgebehten Wertstätten man sich befand, da weder eine Stadt noch ein Fluß oder dergleichen erkennbar waren. Ich beschloß, das Tagesgrauen abzuwarten; während beinahe fünf Stunden wurden in der Nähe mit nur einem Motor große Kreise gefahren. Dann wurde Schweinfurt erkannt u. nun alsbald die Fahrt über Würzburg, Heilbronn, Stuttgart, Ulm nach Friedrichshafen eingeschlagen. Ich wählte diesen Weg aus Rücksichtnahme auf die zu überfliegenden Städte; namentlich aber, weil mir da geeignete Plätze bekannt sind, wo im Bedarfsfalle zur Einnahme von Benzin und Öl gelandet werden konnte. Die Fahrt ging gut von statten, und es schien kaum zweifelhaft, daß die Betriebsmittel auch bei fortwährend gleichzeitigen Gebrauche beider Motore bis Friedrichshafen ausreichen würden. Jenseits Stuttgart aber trat so frischer Gegenwind ein, daß wir beschloßen, zu größerer Sicherheit bei Göppingen Benzin und Öl einzunehmen. Bei der durch den starken Austrieb erschwerten Niederkahrt in weiten Bögen auf den in der breiten Sohle des Flusses gewählten sehr günstigen Landungsplatz geriet der Steuermann in ein Seitental, und anstatt durch die Talnähung zurückzuführen, lenkte er gegen den die Täler scheidenden Berggraben. Die Höhensteuerung vermochte aber das Luftschiff in dem nur Sekunden währenden Augenblicke deshalb nicht genügend hochzubringen, weil die Fahrt dem Winde entgegenließ und daher an dem diesseitigen Gang einer niederdrückenden Luftströmung begegnete. Das Auftreffen auf einem am Hang stehenden großen Baum war nicht mehr zu vermeiden. Wie von mir längst auch in öffentlichen Vorträgen vorhergesagt, wirkte das federnde, durch die nachgiebige Innenpannung der Gaszellen noch verstärkte Gerippe so abschwächend auf den Aufstoß, daß diesem jede Heftigkeit für die Besatzung und die Triebwerke schädliche Kraft benommen wurde. Tageden wurden das Gerippe bis nahe an die vordere Gondel heran mehr oder weniger stark verbogen und zertrümmert und die vorderen Gaszellen durchlöchert. Bevor das Ereignis in der 39. Fahrtsunde eintrat, waren kein Kubikmeter Gas und kein Liter Ballastwasser ausgegeben worden, so daß bei Göppingen Betriebsmittel für eine neue Fahrt von langer Dauer hätten eingenommen werden können. In der von mir früher schon in Vorträgen geschilderten, durch meine Ingenieurte jetzt mit hervorragendem Geschick ausgeführten Weise wurde das Luftschiff nunmehr soweit gestift, daß es am folgenden Tage (1. Juni) 3.20 nachmittags, den Flug nach Friedrichshafen wieder antreten konnte. Gas war nicht nachgefüllt worden, weshalb

und wegen des Wegfalls der Tragkraft der fehlenden Gaszellen mögliche Entlastung hatte eintreten müssen. Der vordere Motor war u. a. entfernt worden, und die Besatzung durfte nur noch aus fünf Mann bestehen; ich selbst mußte mir die schwere Entlastung auferlegen, zurückzubleiben und die Führung meinem Oberingenieur Dürr zu überlassen. Gegen den zeitweise nicht schwachen Gegenwind kam das Luftschiff mit seiner stumpfen Nosspitze und nur einem Motor langsam vorwärts; um nicht noch mehr an Geschwindigkeit einzubüßen, wurde das Niederhalten gegen den unter der Sonnenbestrahlung zunehmenden Auftrieb unterlassen. Infolgedessen stieg das Luftschiff unter Gasverlust in 1200 Meter Höhe, bis die Abendkühle eintrat, wo es sich dann nicht mehr halten konnte und um 8.30 abends eine zweite Landung bei Schemmerberg notwendig machte. Es wurden nun alle noch irgendwie entbehrlichen Gewichtsstücke abgegeben, und nur Benzin und Schmieröl aus zur Stelle befindlichen Automobilen wieder ergänzt. Das Eintreffen der von Göppingen und von Friedrichshafen herangerufenen Gasvorräte brauchte nicht abgewartet zu werden: 40 Min. nach Witternacht konnte der Flug fortgesetzt werden, und um 6.18 am 2. Juni morgens, also nach über 57 Stunden Abwesenheit war 3 2 in seiner Halle zu Manzell wieder abgelenkt.

Schloß Brandenstein, 7. Juni 1909.

Graf Zeppelin.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 25. Juni: Wolfig, einzelne Niederschläge, mäßig kühl.

Handel und Verkehr.

[[Stuttgart, 22. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Zugeschrieben: 25 Ochsen, 16 Bullen, 320 Kalbelen und Kühe 169 Kälber, 575 Schweine. Verkauft: 25 Ochsen, 14 Bullen, 217 Kalbelen und Kühe, 169 Kälber, 541 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 67 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 76 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 87 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 83 bis 86 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 78 bis 82 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 66 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 55 bis 56 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsraats vom 15. bis 21. Juni 1909.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Haf
Frankfurt M.	—	200(+5)	210(+5)
Mannheim	275(+2 1/2)	197 1/2(—)	197 1/2(—)
Strasbourg	267 1/2(+2 1/2)	197 1/2(—)	205(—)
München	290(—)	188(—2)	203(+3)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenheg.

„Freilich, freilich. Die Last der Zeit sucht jeden heim, den Vornehmsten wie den geringsten, obgleich man meinen sollte, wenn alles gesund ist, und man sein gutes Auskommen hat, müßte man die Welt bezwingen können.“

„Glauben Sie mir, Herrmann, jeder hat sein Päckchen, womit er sich plagt. Die Höherstehenden voran. Dazu müssen sie alles in der eigenen Brust verschlucken. Ausprechen ist nicht. Wir poltern, wenn uns so ums Herz ist, wie in der Bekümmtheit und Jauhen in der Freude. Das können diejenigen nicht, die sozulegen auf einem Präsentiertische sitzen. Und — schließlich — was ist Glück, Herrmann —?“

Die Au einanderlegung dieses Probloms, an dem schon mancher H vere Kopf als der des r-stlichen Hauswirts sich versucht hat, wurde dadurch unterbrochen, daß ein H riner rfaue mit der M-dlung herangelanfen kam: „Die Wagen wären in Sicht. Die Staubwolken stiegen schon hinter dem Wolfshügel.“

Fast zu derselben Zeit, da man die blaue Färstin die Treppe hinauftrug, bog ein Wagen in die Allee ein, die zum Ulmenhofe Herrenhaus führte.

Als das Gespann den Niedrigplatz vor der Mamppe erreichte, sah ein tiefgebranntes Männerantlitz mit einem schnellen, gleichsam fehnächtigen Blick zu den Fenstern empor. Gleich darauf stieg die hohe Gestalt straff und elastisch aus dem Wagen.

Hut und Mantel des Fahrgastes waren mit Staub bedeckt und den schweißtriefenden Pferden fliegen die Flanken von der raschen Fahrt in der Sonnenhitze. Sah es doch nach allem aus, als sei Ungeheub die Triebfeder der eiligen Ankunft.

Erst als man niemand zum Empfang zugegen. Der weiße Hof lag wie angefordert da. Nur ein junger Burche stand erwartungsvoll vor der Stalltür, ob das Gefährt wohl zum Ausspannen herankam, sonst zeigte nur der bellende Rettenhund, daß noch Leben auf dem Ulmenhof war.

(Fortsetzung folgt.)

Chemische Feuerlöschmittel.

Das älteste und am meisten benutzte, wenn auch keineswegs in allen Fällen geeignete Löschmittel ist das Wasser, dessen Löschwirkung man durch Zusetzen verschiedener Chemikalien zu erhöhen versuchte. Entweder nahm man lösliche Salze, oder man mischte ihm unlösliche in fein verteilter Form bei, so daß sie einen Überzug auf den befeuchteten Gegenstand bilden und diesen am Weiterbrennen hindern. Später wählte man Salze, die nicht nur den brennenden Körper überziehen, sondern im Feuer Gase bezw. Dämpfe entwickeln, welche die Flamme ersticken. Als solche Gase kamen vom chemischen Standpunkt aus besonders Kohlenäure, schweflige Säure und Ammoniak in Betracht, indes schieden die beiden letzteren schon deshalb aus, weil sie schädlich wirken und den Menschen den Zutritt zur Brandstätte erschweren. Sobald man mit der flammwidrigen Wirkung von Gasen rechnete, kann man einfache Feuerlöschmittel nicht recht benutzen, man nimmt dann vielmehr solche, die aus verschiedenen, getrennt aufbewahrten Sachen bestehen und läßt diese erst im Augenblicke ihrer beginnenden Tätigkeit zusammentreten.

Früher wurden zahlreiche Feuerlöschpulver empfohlen, aber sie waren zum großen Teil wertlos und entsprachen nur selten dem hohen Preis, zu dem sie verkauft wurden; ja, es kam sogar vor, daß Löschmittel mit Salpeter und salpetersauren Verbindungen ihres reichen Sauerstoffgehalts wegen der Flamme direkt Nährstoff zuführten, statt sie zu löschen, und daß sie salpetersaure Gase entwickelten, die nicht Unheil als Gutes stifteten. Es ist also erklärlich, daß man gegen chemische Feuerlöschmittel starke Bedenken geltend machte, und auch die Löschdosen, -bomben und -flaschen haben sich nicht sonderlich eingeführt. Die ersten Löschdosen wurden im Jahre 1846 von Berggrat Köhler konstruiert und bestehen aus etwa 66 Prozent Salpeter, 80 Prozent Schwefel und 4 Prozent Kohle. Ins Feuer geworfen, entwickeln sie schweflige Säure, die der Brandstätte die atmosphärische Luft, oder genauer gesagt den Sauerstoff entzieht, ohne den ein Feuer nicht bestehen

kann. In geschlossenen Räumen, also in Zimmern, Kellern, Gängen, können diese Löschdosen, wenn man sie von einer guten Fabrik bezieht, verwendet werden, für Außenbrand oder für größere Feuer leicht brennbarer Materialien wie Stroh, Heu, Mehl usw. eignen sie sich schwach, da die Glasbehälter beim Auswerfen nicht zerpringen würden.

Auch die Extinkteure oder Gasströmer, das sind mit Wasser gefüllte Blechgefäße, aus denen das Wasser durch den Druck sich bildender Kohlenäure herausgeschleudert und zum Spritzen benutzt wird, zählt man zu den chemischen Feuerlöschmitteln. Diese Extinkteure, bei denen der Druck also erst direkt vor der Verwendung entwickelt wird, bestehen im wesentlichen aus zwei Teilen, dem größeren, wasserhaltenden Zylinder, in dem doppeltkohlenäures Natron gelöst ist, und einem kleineren mit Schwefelsäure gefüllten Glasgefäß. Im Augenblicke des Gebrauchs wird dieses letztere zertrümmert, die Schwefelsäure fließt zu dem doppeltkohlenäuren Salz und die durch dessen Berührung freierwerdende Kohlenäure treibt das Wasser stürmisch heraus. Extinkteure, die man vor der Benutzung füllt und bei denen sich dann sofort der nötige Druck entwickelt, sind fast gar nicht mehr im Gebrauch, während die anderen, in handlicher Konstruktion ausgeführt, mehr und mehr in Verwendung kommen. Die verschiedenen Fabrikate zeigen zwar Abweichungen in der Konstruktion, beruhen aber alle auf dem gleichen Prinzip. Bei einem neueren, durch seine große Verbreitung allgemein bekannt gewordenen Apparat befindet sich die Schwefelsäure in einer Glasstube, die wieder ihrerseits in einem durchlöchernten Metallrohr ruht. In der Apparatur dann mit Wasser, das ein abgemessenes Quantum doppeltkohlenäures Salz enthält, gefüllt, so legt man den Metallkorb mit der Glasstube ein und schraubt den Apparat mit einem Verschlüßstück fest zu; dann ist er gebrauchsfertig und kann, ohne an Löschkraft zu verlieren, beliebig lange hängen. Will man ihn anwenden, so stößt man durch einen leichten Schlag gegen die Wand oder den Fußboden einen Druckknopf ein, der die Glasstube zertrümmert.

Dr. Heinrich Wiesenthal.



Altensteig.
Die bei der Reparatur meines Wohnhauses vorkommenden
Schreiner-, Glaser- und Gipsarbeiten
vergebe ich im Afford.
Interessenten wollen sich an mich wenden.

Luz, Hafner.

Baubücher

nach geüblicher Vorchrift, wie sie jetzt über jeden Neu-
bau oder Umbau bei Strafermeldung geführt werden
müssen, empfiehlt in drei verschiedenen, geüblich geübten
Ausgaben.

Ausgabe A für 1 Bau ausreichend, in
Umschlag gebunden, kostet 1 Exemplar M. 1.50.—

Ausgabe B für 6 Bauten ausreichend,
in Halbleinwand geb. M. 7.—

Ausgabe C für 15 Bauten ausreichend,
in Halbleder geb. M. 13.—

die

W. Nieker'sche Buchhandlung

L. Laut, Altensteig.



Kaffee

roh und stets frisch geröstet
in schönster Auswahl.

la. Waghäusler Raffinade
alle Sorten.

Feinst Speise- und Tafelöl
offen und in Flaschen.

**Feinst Limburger-, Stangen-,
Schweizer-, Emmenthaler- u.
Kräuter-Käse** in vorzüglichsten Qualitäten
empfehlen zu billigsten Preisen

Altensteig

C. W. Luz Nachfolger
Freiz Bäcker jr.



Goldene Berge

versprochen kann ich Ihnen nicht, aber
sparen können Sie manchen Groschen,
wenn Sie das fast in jedem Haushalt
eingeführte **Seifenpulver „Schnee-
könig“** zur Reinigung Ihrer Wäsche
verwenden. — Machen Sie einen Versuch.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Bäckerlehrlings-Besuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher
Luft hat, die **Brot- u. Feinbäckerei**
gründlich zu erlernen, findet sofort
oder später gute Lehrstelle.

Nähere Auskunft erteilt **Karl
Luz, Schneiderstr., Altensteig.**

Altensteig.

**Herrnanzüge
Knabenanzüge
blaue Arbeitsanzüge
Gipsanzüge
Bodenjoppen
Arbeitsjoppen
Anzugsbügel
Normalhemden
für Herren und Knaben
Farbige Hemden
Knaben-Sweater
Sofenträger
Kragen-Vorhemden
Manfchetten
Cravatten**
empfehlen billigst
Freiz Witzemann.
Tuch- u. Kleiderhandlung.

NOTIG FÜR JEDERMANN

**BROCKHAUS'
KLEINES
LEXIKON**

2 Bände.
Seeben erschienen.

24 M

AUSGABE 1908

Zu beziehen durch
**W. Nieker'sche Buchhandlung,
Altensteig.**

Fruchtpreise.

Magold, 19. Juni 1909.

Neuer Dinkel	—	8 80	—
Welzen	18 70	18 60	18 50
Rennen	—	18 60	—
Roggen	—	11	—
Berke	—	9	—
Saber	9 70	9 67	9 60

Viktualienpreise.

1/2 Kg. Butter	100—120	Bfg.
2 Eier	—	14 Bfg.

Von der Firma **Bergmann &
Co., Nadeben** liegt unserem heuti-
gen Blatt ein Prospekt ihrer welt-
bekanntesten **Stechenpferd-Silien-
milk-Seife** bei.

Geschenkt

Sportwagen und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von
Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.



Altensteig.

Für die gegenwärtige Bauzeit empfehle ich mich auch zur

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten
nebst Reparaturen.

Gleichzeitig bringe ich mein

Möbelgeschäft

in empfehlende Erinnerung.

Johs. Klein

mech. Bau- und Möbelschreinerel.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Seltene

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520
Tafeln

o Halblederbände
zu je 12 Mark

110
Karten

Leipzig und Wien

Bibliographisches Institut

Glaser-, Schreiner-, Zimmermanns-Ware

Fussbodenriemen und Täfer

in Tanne und Ia. Pitsch-Pine, in allen Stärken und Längen,

Spezialität: Bodenriemen mit Luftrille

„System Bürkle“, als beste Unterlage für Linoleum
empfehlen zu billigen Preisen, prompter Bedienung u. kulantesten Zahlungsbe-
dingungen

Graf & Kohler, Dampfsäge- u. Hobelwerk

Dornstetten. Telephon Nr. 1.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Megendorfer-Blätter

München o o Zeitschrift für Humor und Kunst
o Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— o

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

solte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstrasse 47^{III} befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!